

Ethik
Gottesliebe
Jesus Christus
Judentum
Nächstenliebe

Das Liebesgebot Jesu. Eine jüdische Bibelauslegung

Die jüdische Religion ist eine moralische Religion, in der das Prinzip der Gerechtigkeit unerlässlich ist. Darum ist für sie Einteilung der Menschen in Gerechte und Sünder so wichtig.

Die Auffassung, dass Gott die Gerechten belohnt und die Bösen bestraft, ist für das Judentum die Bestätigung seiner Wahrheit. Wie sollte denn anders in der Welt die Gerechtigkeit Gottes walten? Das Schicksal des Menschen entspricht aber meistens nicht seinem moralischen Streben, und sehr oft wird offensichtlich nicht die Schuld bestraft und die Güte [,das Gute‘] belohnt: Oft geht es dem Gerechten schlecht und dem Frevler gut. Man kann also leicht merken, dass da etwas nicht stimmt, aber keiner Religion und keiner Ethik ist es je gelungen, das Problem des Bösen zu lösen. [...] Rabbi Hanina, der annähernd eine Generation nach Jesus gelebt hat, sagte ausdrücklich über das Gebot der Nächstenliebe: „Ein Wort, an dem die ganze Welt hängt, ein großer Schwur vom Berge Sinai: Wenn du deinen Nächsten hassest, dessen Taten ja böse sind wie die deinigen, , Ich, der Herr, werde dich als Richter bestrafen; und wenn du deinen Nächsten liebst, dessen Taten ja gut sind wie die deinigen, Ich, der Herr, treu werde ich sein und mich deiner erbarmen.“ Die Beziehung des Menschen zum Nächsten soll also durch die Tatsache bestimmt sein, dass er mit ihm sowohl in seinen guten als auch in seinen schlechten Eigenschaften solidarisch ist. Das ist von dem Liebesgebot Jesu nicht weit, aber Jesus ging noch weiter und zerbrach die letzte Schranke des antiken jüdischen Gebots der Liebe zum Nächsten. Rabbi Hanina meinte, man solle den Gerechten lieben und dürfe den Sünder nicht hassen, aber Jesus hat gesagt: Liebet eure Feinde und betet für eure Verfolger

(Mt 5, 44). [...] Doch nicht nur aus seinem ganzen Lebensstil lässt sich Jesu liebevolle Hinneigung gerade zu den Sündern erklären, sondern sie ist auch mit dem Sinn seiner Botschaft zutiefst verbunden – und die Verkündigung Jesu hängt wieder mit seinem ganzen Lebensbild zusammen –, von der Kindheit bis zu seinem Kreuzestod. Das Gebot der Feindesliebe ist so sehr Jesu Eigentum, dass wir es im Neuen Testament nur aus seinem Munde hören; sonst lesen wir nur, dass man sich gegenseitig lieben und seine Verfolger segnen soll.

Quelle:

- Flusser, David: Das Liebesgebot Jesu – eine jüdische Bibelauslegung, in: Ders., Jesus in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (1968), Reinbek (Rowohlt) ²⁰1997, S. 64-72.

Autor:

- David Flusser (1917-2000) war ein in Wien, Prag und Palästina/Israel lebender jüdischer Religionswissenschaftler. Das Buch ‚Jesus in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten‘ ist das bis heute am weitesten verbreitete Buch eines Juden über Jesus.

Aufgaben

1. Stelle tabellarisch einander gegenüber: Die Position des Rabi und die Botschaft bzw. Lebensweise Jesu. [Reproduktion]
2. Lest im Neuen Testament Jesu Gleichnis von den bösen Winzern in Mk 12, 28-31 und Mt 22, 34-40. Zwischen diesen beiden Evangelien-Überlieferungen bestehen Unterschiede. Nenne sie und äußere dich hypothetisch zu den möglichen Gründen für diese Unterschiede. [Transfer, Denken/Reflexion]